

Bürgermeisterin will Künstlern helfen

BAD CANNSTATT: Susanne Eisenmann plant Gespräch mit Investor des Friedel-Areals



Die Künstler im Friedel-Areal wollen auch nach der Sanierung hier bleiben. Kulturbürgermeisterin Susanne Eisenmann hat sich eingeschaltet. Foto: Frey

(if) - Die Künstler im Friedel-Areal, die sich zur Initiative Cannstatter Schokoladenseite zusammengeschlossen haben, schöpfen wieder Hoffnung: Kulturbürgermeisterin Susanne Eisenmann will nach eigenen Worten mit dem Investor sprechen.

Die Künstler hatten sich kürzlich an Kulturbürgermeisterin Susanne Eisenmann gewandt und um Hilfe gebeten (wir berichteten). Der Hintergrund: Durch die Sanierung und Neubauten auf dem Friedel-Areal würden sich die Mietpreise für die Künstler, die dort teilweise seit mehr als 20 Jahren ansässig sind, so erhöhen, dass sie die Miete nicht mehr tragen könnten. Eisenmann äußerte Verständnis dafür, dass sich durch die Sanierung die Grundlagen verändert hätten. Angesichts der Finanzlage der Stadt sieht sie finanziell aber keine spontane Lösung. „Wir haben uns verständigt, mit der Kulturamtsleiterin, den Vertretern der Künstler und mit den Investoren zu sprechen, mit welcher Kalkulation und Zielsetzung eine Fortsetzung der Nutzung zu ermöglichen ist“, so Eisenmann. Den Investor habe sie bereits angeschrieben. Die Kulturbürgermeisterin will sehen, „ob die Stadt durch Moderation helfen kann“ und sich mit dafür einsetzen, dass das Kulturzentrum erhalten bleibt. „Es würde dem Gesamtgebiet mehr als gut tun, wenn es fortbestehen würde“, so die Kulturbürgermeisterin. Die Friedel-Künstler hatten in ihrem Schreiben an Kulturbürgermeisterin Eisenmann und die Stadträte darauf aufmerksam gemacht, dass es sich bei den Ateliers in der ehemaligen Schokoladenfabrik Friedel um ein Stück Cannstatter Kulturgeschichte handelt, in der seit mehr als zwei Jahrzehnten Künstler in unterschiedlichsten Medien arbeiten. Sie seien durch ihre Aktivitäten ein wichtiger Baustein der Stuttgarter Kunstszene. Durch den Abriss von Teilen, der Sanierung der Hauptgebäude und der Schaffung eines großzügigen Neubaus mit Lofts könne dies das Aus für die Kunstschaffenden bedeuten, „wenn wir uns nicht alle gemeinsam um eine neue, für alle auch vertretbare Lösung bemühen“, schrieben die Künstler. Glaskünstler Ragan Arnold hofft mit seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, dass eine Möglichkeit gefunden wird, damit das Friedel-Areal Künstlern und Kunstfreunden weiterhin eine Heimat bietet. Am 12. Juni sind die Ateliers Kellerer-Arnold im Friedel-Areal von 15 bis 23 Uhr geöffnet und am 13. Juni von 14 bis 18 Uhr.

Artikel vom 08.06.2010 © Eßlinger Zeitung

|  | 



Aktuelle Nachrichten aus der Region jeden Morgen im Briefkasten.
14 Tage kostenlos die Eßlinger Zeitung testen.